



Nummer

Mittwoch,

283.

26. November 1817.

Die drei Engel.

Nach einer Sage.

Die Mitternacht sank nieder  
auf Halmendach und Thron,  
doch nicht des Schlafes Wohn  
auf matte Augenlieder  
des Greises, einst beglückt,  
den jetzt in öder Kammer —  
ob sonst er fremden Jammer  
gelindert, — Armuth schwer bedrückt.

Des Hungers bleiche Farbe  
die Furchenstirn umzieht!  
die Hoffnung selbst entflieht!  
das Korn der letzten Garbe  
nur noch auf Tage währt;  
die Kuh ist nur ihm blieben  
die ihn und seine Lieben,  
bei kargem Futter nicht ernährt.

Die Stunden langsam schwinden;  
er zählt der Glocken Schlag  
die ihm am neuen Tag  
erneute Noth verkünden.  
Doch als das Mondenlicht  
dem Lagergraun muß weichen  
in dem die Stern' erbleichen,  
erscheinet ihm ein Traumgesicht!

In Glühroths Morgenscheine  
drei Engel sieht er stehn,  
so wunderlieb und schön!

Es waren fromme Kleine,  
die, zu der Aeltern Gram,  
im Lebendmorgenrothe,  
der ernste Himmelsbote  
zu früh in seine Arme nahm.

Jetzt nah'n sie den Genossen  
vom theuern Erdgebiet.  
Der erste Engel kniet  
heiß im Gebet ergossen.

Er zeigt des Morgens Pracht;  
leis' wird das Wort vernommen:  
„Von ihm wird Hülfe kommen  
der Erd' und Himmel hat gemacht!“

Es grub mit scharfem Spaten  
des zweiten Engels Hand  
aus festgedorrttem Land  
die Wurzeln, karggerathen.  
Es hat der Sohn des Lichts  
des Ausspruchs nicht vergessen:  
„Dein täglich Brod sollst essen  
in Schweisse Deines Angesichts!“

Den Ueberrest in Körbe  
der dritte Engel währt;  
ruft: „Sammelt und erspart  
daß nutzlos nichts verderbe!“

Der Greis erkennt aufs neu:  
Gebet, Fleiß, weises Sorgen,  
verwandeln Nacht in Morgen  
und stehen uns als Engel bei.

Arthur vom Nordstern.